

Herwig Duschek, 20. 7. 2012

www.gralsmacht.com

956. Artikel zu den Zeitereignissen

Die Apokalypse des Johannes, Prophezeiungen & Seher (54)

(Korrektur zu dem Bild in Artikel 955, S. 4.: *Der abgebildete Berg ist der Gaisberg (beim Blick von Freilassing nach Osten hinter Salzburg gelegen)*¹.)
(Ich schließe an Artikel 955 an.)

Alois Irlmaier sagte weiter über den Dritten Weltkrieg bzw. den „Gelben Strich“²: ... *Eine klare Nacht wird es sein, wenn sie zu werfen anfangen. Die Panzer fahren noch, aber die darin sitzen, sind schon tot*« (»sind ganz schwarz geworden«). »Dort, wo es hinfällt, lebt nichts mehr, kein Baum, kein Strauch, kein Vieh, kein Gras, das wird welk und schwarz. Die Häuser stehen noch. Was das ist, weiß ich nicht und kann es nicht sagen. Es ist ein langer Strich. Wer darüber geht, stirbt. Die herüber sind, können nicht hinüber und die drenteren können nicht herüber. Dann bricht bei den Heersäulen herüber alles zusammen.



(Wenn er über die Wasseradern kam, wurde es in seinen Fingern „wurlert“: Alosi Irlaier um 1951³.)

¹ Hinweis bekam ich

² W. J. Bekh, *Alois Irlmaier – Der Brunnenbauer von Freilassing*, S. 104-110, Allitera Verlag, 2005

³ W. J. Bekh, *Alois Irlmaier – Der Brunnenbauer von Freilassing*, S. 33, Allitera Verlag, 2005

Sie (die Russen) müssen alle nach Norden. Was sie bei sich haben, schmeißen sie alles weg. Zurück kommt keiner mehr.« Nach Arthur Hübschers Version sagte Irlmaier darüber hinaus: »Es geht sehr rasch. Von der Donau bis zur Küste herrscht das Grauen. Zwei Flüchtlingszügen gelingt es noch, den Fluß zu überqueren. Der dritte ist verloren und wird vom Feind eingekreist...« Daß die Schau mythisch ist, muß ihre Zuverlässigkeit nicht beeinträchtigen: drei Hochgestellte, drei Keile, drei Flüchtlingszüge ...

Nach kurzer Zeit (seit Kriegsbeginn) erfolgt nun der schon erwähnte Gegenschlag des Westens. Irlmaier sieht zunächst eine Flugzeugoffensive von Süden her: »... dann kommen die weißen Tauben, und es regnet auf einmal ganz gelb vom Himmel herunter ... Es ist ein langer Strich. ... Von der Goldenen Stadt geht's hinauf bis ans große Wasser (Ostsee) an eine Bucht. In diesem Strich ist alles hin⁴. Dort, wo es angeht (= wo der Strich anfängt), ist eine Stadt ein Steinhaufen. Den Namen darf ich nicht sagen ...« (Sagte er ihn aber nicht doch, als er von der »Goldenen Stadt« sprach?)...

Erklärlich, daß Präsident Reagan sich für Irlmaiers Text interessierte: Die amerikanische Botschafterin Helene von Damm überreichte ihm 1983 in Wien eine englische Übersetzung. In anderer Fassung sagt Irlmaier:

»Die Flugzeuge werfen zwischen dem Schwarzen Meer und der Nordsee (nicht Ostsee?)⁵ ein gelbes Pulver ab. Dadurch wird ein Todesstreifen geschaffen, pfeilgerade vom Schwarzen Meer bis zur Nordsee (s.o.), so breit wie halb Bayern. In dieser Zone kann kein Grashalm mehr wachsen; geschweige denn ein Mensch leben. Der russische Nachschub ist unterbrochen.«

Wir haben damit erste Eindrücke von dem Angriff des Warschauer Paktes (oder eines die Flucht nach vorn ergreifenden zerfallenden Imperiums), der vor allem für die Zivilbevölkerung überraschend sein soll. Auch der Umfang und die entsetzlichen Folgen moderner chemischer Kriegführung sind erkennbar geworden.

Dann bricht bei den nach Westen eingedrungenen Angreifern alles zusammen, weil der unüberquerbare lange Strich (die gelbe Linie) den Nachschub aus Osten wirksam unterbricht. Zum Zeitpunkt der Strichziehung sind aber immerhin bereits umfangreiche östliche Kräfte in den Westen eingeflutet.

Nach Irlmaier wird ein auffallendes Himmelszeichen, wahrscheinlich nicht vor, sondern während des Krieges, für große Teile Bayerns oder Europas zu sehen sein.

Bei diesem Geschehen, sagte Irlmaier, sehe er ein großes Kreuz am Himmel stehen, und ein Erdbeben werde unter Blitz und Donner sein, daß alles erschrickt. Und er höre die Leute entsetzt ausrufen: »Es gibt einen Gott!⁶«

Backmund teilt mit, Adlmaier habe ihm diesen Ausspruch Irlmaiers wörtlich wiedergegeben: »Während oder am Ende des Krieges seh' ich am Himmel ein Zeichen: der Gekreuzigte mit den Wundmalen. Und alle werden es sehen. Ich habe es schon dreimal gesehen, es kommt ganz gewiß.« ...

⁴ Gelber Strich (gelber Staub, gelbe Wand, gelber Vorhang): siehe Artikel 825 (S. 5, Stieglitz), 912 (S. 4-6, Michalda/Irlmaier/Gedicht), 922 (S. 3, 4, 9, Bouvier/Irlmaier/Michalda/Gedicht), 924 (S. Bouvier/Irlmaier), 955 (S. 5, Irlmaier)

⁵ Stettin (siehe Karte in Artikel 912, S. 6)

⁶ Der vierte Tag (nach der Dreitägige Finsternis): siehe 827 (S. 3/4)

Ein anderes Mal sagte Irlmaier: »Aufs Hauptquartier schmeißen s' was runter; eine Kirche seh ich auf einem Berg; der Altar schaut nach Norden; die Kirche seh ich brennen. Die Städter gehen aufs Land zu den Bauern und holen das Vieh aus dem Stall⁷.«

Auf die Frage, um welche Jahreszeit es sein werde, sagte Irlmaier: »Das kann ich nur aus den Zeichen ablesen. Auf den Gipfeln der Berge liegt Schnee. Es ist trüb und regnerisch und Schnee durcheinander. Herunten ist es aper. (Aper, nach Schindlers Bayerischem Wörterbuch: von aperire, offen, unbedeckt; beim Boden: wenn der Schnee abgeht oder abgegangen ist; Anmerkung des Verfassers.) Gelb schaut es her. Der Krieg in Korea ist längst aus. (Diese Aussage stammt vom Dezember 1952.) Während des Krieges kommt die große Finsternis, die 72 Stunden dauert⁸.«

Im Vergleich dazu Josef Stockert (»Der mahnende Finger Gottes«): »Die große Katastrophe wird natürlich beginnen und übernatürlich enden.«



(Ältere Postkarte)

In der letzten Unterredung mit Irlmaier, die im Frühjahr 1959 stattfand, sprach der Hellseher von diesem Phänomen ausführlich: »Finsternis wird es werden an einem Tag unterm Krieg. Dann bricht ein Hagelschlag aus mit Blitz und Donner, und ein Erdbeben schüttelt die Erde. Dann geh nicht hinaus aus dem Haus! Die Lichter brennen nicht, außer Kerzenlicht, der Strom (elektrisch) hört auf. Wer den Staub einschnauft, kriegt einen Krampf und stirbt. Mach die Fenster nicht auf, häng sie mit schwarzem Papier zu.

Alle offenen Wasser werden giftig und alle offenen Speisen, die nicht in verschlossenen Dosen sind. Auch keine Speisen in Gläsern, die halten es nicht ab. Draußen (außerhalb der Häuser) geht der Staubtod um, es sterben sehr viel Menschen. Nach 72 Stunden ist alles wieder vorbei. Aber noch einmal sage ich es: Geh nicht hinaus, schau nicht beim Fenster hinaus, laß die geweihte Kerze oder den Wachsstock brennen. Und betet. Über Nacht sterben mehr Menschen als in den zwei Weltkriegen.«

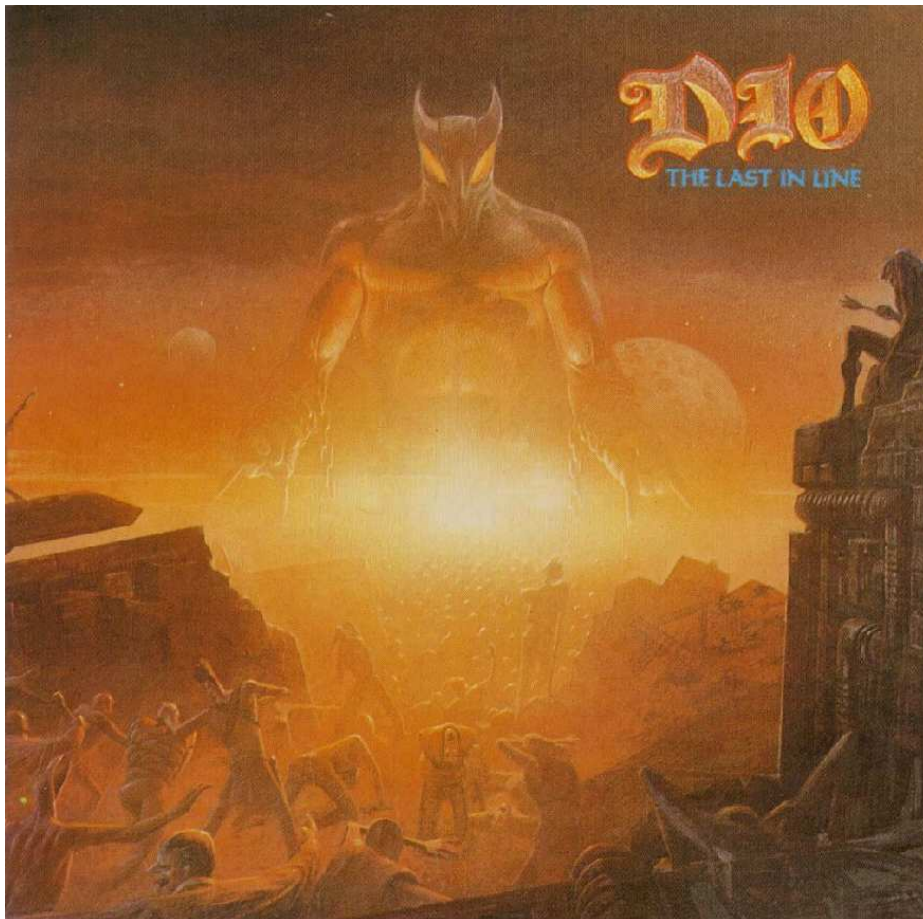
⁷ Allgemeine Plünderungen während des 3. Weltkrieges. Die Staatsorgane existieren nicht mehr.

⁸ Dreitägige Finsternis: siehe Artikel 827 (S. 1-5, Steiner/Evangelien/ Irlmaier), 868 (S. 4/6, Johannes), 907 (S. 4/5, Jüngling), 912 (S. 3, Michalda), 916 (S. 2, Nostradamus [Oktober]), 917 (S. 4/5, Nostradamus/Bouvier), 919 (S. 2, Anm. 4), 920 (S. 4, Wudy), 923 (S. 6, Nostradamus), 924 (S. 3-5, Irlmaier/Nostradamus), 925 (Bouvier/Johansson), 949 (S. 2, Mühlhiasl), 952 (S. 2, Mühlhiasl), 956 (S. 3, Irlmaier).

Wenn Irlmaier vom Staub spricht, müssen wir zunächst einmal zwei verschiedene Arten von Staub unterscheiden: Der zuletzt hier beschriebene Staub, der durch Atemkrampf den sicheren Tod bringt, ist vermutlich kosmischen Ursprungs und eine Begleiterscheinung der 72stündigen Finsternis

Auf die Frage: Was sollen die Leute tun, um die große Finsternis und den kosmischen Staub zu überstehen, antwortete Irlmaier: »Kauft ein paar verlötete Blechdosen mit Reis und Hülsenfrüchten. Brot und Mehl hält sich, Feuchtes verdirbt, wie Fleisch, außer in blechernen Konservendosen. Wasser aus der Leitung ist genießbar, nicht aber Milch. Recht viel Hunger werden die Leute so nicht haben, während der Katastrophe und Finsternis. Macht während der 72 Stunden kein Fenster auf. Die Flüsse werden so wenig Wasser haben, daß man leicht durchgehen kann. Das Vieh fällt um, das Gras wird gelb und dürr, die toten Menschen werden ganz gelb und schwarz. Der Wind treibt die Todeswolken nach Osten ab.«...

Auf die Frage, wie lange dieser Krieg dauern werde, antwortete Irlmaier: »Ich sehe deutlich einen Dreier, aber ob es drei Tag', drei Wochen oder drei Monate sind, weiß ich nicht. Am Rhein sehe ich einen Halbmond, der alles verschlingen will. Die Hörner der Sichel wollen sich schließen. Was das bedeutet, weiß ich nicht (s.u.).«



(The last line [„Die letzte Reihe“], Album der Heavy-Metal-Rock-Gruppe Dio von 1984. Die Hörner des Tieres [Sorat-666] sind sichelartig – wie ein Halbmond⁹. Wenn sich die Sichel schließen [Irlmaier], so könnte das bedeuten, daß Sorat-666, das apokalyptische Tier, sein Ziel, die gegenwärtige Zivilisation [nicht: Menschheit bzw. Welt] zu vernichten, erreicht hat¹⁰ [im Bild: „Der Kreis schließt sich“].) Fortsetzung folgt.

⁹ Der Halbmond ist Zeichen des Islam. Dieser hängt wiederum mit Gondischapur-Sorat-666 zusammen (siehe Artikel 738-740). Auch der machtpolitische, dogmatische Katholizismus steht im Zusammenhang mit Gondischapur-Sorat-666 (Artikel 740, S. 5/6) – übrigens auch der Talmudismus (Artikel 739, S. 3)

¹⁰ In der Artikelserie Der Sieg Sorats und die Kulturaufreisterung der Menschheit deute ich das an.